

# Welches Profil hat Schulsozialarbeit?

**-Einblicke in den fachlichen Diskurs-**

---



# Leitfragen

---

- Gibt es ein unverwechselbares und klares Profil von „Schulsozialarbeit“ im fachlichen Diskurs?
- Was sind zentrale Bezugspunkte in der Diskussion für die Profilentwicklung von Schulsozialarbeit?
- Welche Anhaltspunkte lassen sich für zunehmende Kooperationsansprüche bzw. –anforderungen im Diskurs zur „Schulsozialarbeit“ finden?
- Welche Rückschlüsse lassen sich für eine Weiterentwicklung des Profils ziehen?

# Vorgehen und Ziele

---

- Analyse der Profilentwicklung von Schulsozialarbeit vor dem Hintergrund zentraler Dimensionen in der fachlichen Debatte
  - Modelle/Ansätze/Entwicklungstendenzen benennen
  - Fazit ziehen
- Ziele: Orientierungspunkte aufzeigen und zur Diskussion anregen

# Gliederung

---

- 1) Schlaglicht: Profil
- 2) I. Dimension: Kooperation
- 3) II. Dimension: konzeptionelle Ansätze und empirische Forschung
- 4) III. Dimension: (bildungs-) und reformpolitische Leitgedanken
- 5) Fazit

# 1) Schlaglicht: „Profil“

---

*charakteristisches  
Erscheinungsbild; stark  
ausgeprägtes  
Persönlichkeitsbild  
[aufgrund bedeutender  
Fähigkeiten]*

*Gesamtheit von  
[positiven]  
Eigenschaften, die  
unverwechselbar  
typisch für jemanden  
oder etwas sind*



**klar**

**unverwechselbar**

**eigen**

**markant**

**eigenständig**

**scharf**

## 2) I. Dimension: Kooperation

---

### Kooperationsmodelle:

- Additives Kooperationsmodell (Nebeneinanderher)
- Distanz-Modell (eher Ablehnung)
- Subordinationsmodell (Unterordnung)
- Kooperationsmodell (partnerschaftlich, gemeinsame Konzepte, Problemlösungen, Sichtweise)

(vgl. Speck 2006)

- „Kooperationskontinuum“ (Funktionen, Aufgaben und Ziele der Kooperation im Fokus) (vgl. Maykus 2011)

# Klassisches / additives Konzept

---

- 1970er Jahre - Ursprung:
- Bildungsreformdebatte liefert entscheidende Anstöße zur Integration von Sozialpädagogik an Schulen
- Zentrales Ziel: Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Schichten mobilisieren, um herkunftsbedingte Benachteiligungen im Schulsystem zu überwinden
- keine gemeinsamen Konzepte, sondern Schulsozialarbeit als „Feuerwehr“ für akute Probleme der Schule mit Schüler/innen, Delegation von Problemlagen von Schule an Sozialpädagogik (vgl. Olk 2005)

# Unterordnung und Distanzierung

---

- 1980er: negative Entwicklung auf Ausbildungs- und Arbeitsmarkt
- Konzentration auf gefährdete Kinder und Jugendliche
- Vielzahl an Projekten zur Verbesserung von Berufschancen
- Praxis der Kooperation: meist Unterordnung, Distanzierung und Opposition (vgl. Olk 2005)



# Ziel: „Kooperationsmodell“

---

- Seit 1990er Jahren:
- Schulsozialarbeit als „intensivste Form der Kooperation von Jugendhilfe und Schule“
- Ziel: gleichberechtigte, partnerschaftliche Zusammenarbeit/Kooperationsmodell
- beachtliche Entwicklungsdynamik in Fachlichkeit, Qualitätsstandards, Strukturen erkennbar; aber keine einheitliche Zielerreichung und kein etabliertes Handlungsmodell (vgl. Olk 2005)

### 3) II. Dimension: konzeptionelle Ansätze & empirische Forschung

---

#### Integrierter Ansatz/ „Mainstream“:

- „Schulsozialarbeit muss als **komplexes sozialpädagogisches Angebot der Jugendhilfe am Ort Schule** verstanden werden, das in verschiedenen Feldern verankert ist. Es beinhaltet verschiedene Formen der Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII), der Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII), des Jugendschutzes, der erzieherischen Hilfen und der Ganztagsbetreuung“ (siehe u. a. Olk 2005, Speck 2009)

# Integrierter Ansatz

---

- **Schulsozialarbeit** ist eine spezifische Form der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule und gleichzeitig ein Handlungsfeld der Jugendhilfe. Rechtlich begründet seit der Einführung des SGB VIII: § 11 (schulbezogenen Jugendarbeit), § 13 (schulbezogene Jugendsozialarbeit), § 81 (Zusammenarbeit) (Krüger, R. 2008)
- „**Schulbezogene Jugendsozialarbeit** als Leistung der Kinder- und Jugendhilfe soll dazu beitragen Schulerfolg von Kindern und Jugendlichen mit individuellen Problemlagen oder in sozial benachteiligten Lebenslagen zu ermöglichen“ (§ 13 SGB VIII) (12. Kinder- und Jugendbericht 2005)

# An Öffnung und Sozialraum orientiert

---

- Begriff Schulsozialarbeit zu eng: **Schulbezogene Jugendhilfe** (Prüß 2008)
- „Schulsozialarbeit als schulisches Subsystem ist keine Form der Kooperation von Schule und Jugendhilfe: **schulbezogene Jugendarbeit** (§ 11) als Begriff und kommunale Jugendbildung als gemeinsames Ziel“ (Coelen 2004)
- **„Sozialraumverankerte Schulsozialarbeit“** (Bolay/Gutbrod 2007):
  - Schulzentriertheit aufbrechen
  - Gemeinwesenorientierung
  - Klassische „Schulsozialarbeit“: sozialpädagogische Ausdifferenzierung und damit Selbstentlastung von Schule, was den Reformdruck auf Schule eher hemmt als ihn zu befördern

# Gegenüberstellung der Aufgaben

Integriertes/ Klassisches Modell	Aufgaben	„Stuttgarter Modell“/sozialräumliche Schulsozialarbeit
Regelmäßige Beratungsangebote / Sprechstunden / Einzelhilfe	Beratung von Schülern und Eltern (Einzelhilfe)	Feste Kontaktzeiten, Clearing (Fallbeurteilung), Beratung in Einzelfällen
Vermittlung an Kooperationspartner, Moderation	Krisen- und Konfliktmanagement	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vermittlung an Kooperationspartner, Moderation</li> <li>- Künftige Bearbeitungsstruktur mit allen Beteiligten erarbeiten und festlegen</li> <li>- Neue Formen der Elternarbeit entwickeln</li> </ul>
Angebote der Elternarbeit	Elternarbeit	
	Aufbau von verbindlichen Kooperationsstrukturen zwischen Schule und Jugendhilfe (sozialraumbezogen)	Klarheit, wie mit s.g. „Problemfällen“ umgegangen werden kann und verbindliche Kooperationsstrukturen aufgebaut, die Kooperationspartner sind benannt und bekannt

(vgl. Bolay/Flad/Gutbrod 2003, S. 17-18)

# Empirische Ergebnisse I

---

- „Die grundlegende Frage lautet nicht mehr, ob Schulsozialarbeit wirkt, sondern welche sie erzielen soll und welche Rahmenbedingungen dafür notwendig sind“ (Speck 2013, S. 28)
  - Siehe umfassende Darstellung von Wirkungsebenen- und adressaten sowie Wirkungsadressaten und Wirkungspotentialen von Speck, 2013
  - Festlegung von Indikatoren bzw. formalisierter und standardisierter Kriterien

# Empirische Ergebnisse II

---

- Wirkungsforschung zur „**Adressat/innenperspektive**“: Aushandlungs- und Aneignungsprozesse sowie Rekonstruktion von Hilfeprozessen und biografischen Entwicklungen im Blick
- „**Interaktion** von ‚Schulsozialarbeitern‘ und ‚Adressaten‘ ist der Logik und Funktionsbestimmung der Schule verpflichtet: ‚Eigensinn‘, ‚Stimme‘ der Adressaten wird überformt, kanalisiert und abgeschwächt“
- Normalisierungsdruck der Schule konstituiert Rahmen: Funktionalisierung von „Schulsozialarbeit“
- **sozialpädagogische** Perspektive im Kontext Schule?
- Potenzial: **Differenz zur Schule** und **partielle Distanzierung** von schulischen Belangen und Anforderungen  
(vgl. Bauer/Bolay 2013)

## 4. III. Dimension: (Bildungs-) bzw. Reformpolitische Leitgedanken

---

- „PISA-Schock“: Ganztagschule/Öffnung von Schule/Schule als Lebensort
- 12. Kinder- und Jugendbericht: integriertes Gesamtsystem Bildung, Betreuung und Erziehung und erweiterter Bildungsbegriff als Vision
- Inklusion
- „Bildungslandschaften“



# Kooperation als Kontinuum

---

- „Die Kooperation von Jugendhilfe und Schule erfährt eine unverändert **hohe Aufmerksamkeit** und **erweitert erkennbar ihren Radius**“
- „Das Thema Kooperation tritt gegenwärtig nahezu automatisch an die Seite der **Themenkomplexe Bildung, soziale Gerechtigkeit und Infrastrukturgestaltung**“
- Weiterentwicklung des Kooperationsmodells: stärkere Differenzierung in „Kooperationskontinuum“ (Funktionen, Aufgaben, Ziele von Kooperation beschreiben)
- These: Kinder- und Jugendhilfe in einem Wandlungsprozess (Maykus 2011)
- **Auswirkungen auf Profilierung von „Schulsozialarbeit“?**

# Schulsozialarbeit in der Bildungslandschaft

---

- „Schulsozialarbeit wird dort wo sie vorhanden ist absehbar eine wichtige Rolle in der praktischen Umsetzung am Ort Schule spielen und an Steuerungsprozessen zu beteiligen sein“
- Große Hoffnungen werden in ihr Potenzial gesetzt
- Aktuell: zwischen Nichtberücksichtigung und Überfrachtung/Überforderung
- Möglichkeiten und Grenzen: z.B. im Kontext Schulklima und Schulentwicklung, interdisziplinäre Zusammenarbeit und Inklusion

(Spies 2013)

# 5) Fazit

---

## Hauptaspekte für Profilierung:

- Kooperation als Kernthema für Profilbildung: wachsende Bestrebungen und Anforderungen
- ungeklärte Rolle/Aufgaben (bzw. Profilierung) im „Kooperationskontinuum“ und „Bildungslandschaften“
- zwischen wachsenden (bildungs-) bzw. reformpolitischen Ansprüchen und Legitimationsdruck
- eigenständiges Profil (Standardisierung, Indikatoren) am Ort Schule vs. Funktionalisierung und Verlust der eigenständigen sozialpädagogischen Ausrichtung
- **Welches Profil hat „Schulsozialarbeit“ in Steglitz-Zehlendorf?**



# Literatur

---

- Bauer, P./Bolay, E. (2013): Zur institutionellen Konstituierung von Schülerinnen und Schülern als Adressaten der Schulsozialarbeit. In: Spies, A. (Hrsg.): Schulsozialarbeit in der Bildungslandschaft: Möglichkeiten und Grenzen des Reformpotenzials. Wiesbaden.
- Bolay, E./Flad, C./Gutbrod, H. (2003): Sozialraumverankerte Schulsozialarbeit. Eine empirische Studie zur Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Stuttgart: Landesjugendamt.
- Bolay, E./Gutbrod, H. (2007): Sozialraumbezogene Ganztagschule und Jugendhilfe – Empirische Zugänge und Forschungsperspektiven. In: Bettmer, F. (u.a.) (Hrsg.): Ganztagschule als Forschungsfeld. Theoretische Klärungen, Forschungsdesigns und Konsequenzen für die Praxisentwicklung. Wiesbaden, S. 271-284.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frau und Jugend (Hrsg.) (2005): 12. Kinder- und Jugendbericht. Berlin.
- Coelen, T. (2004): Kommunale Jugendbildung. Vernetzung von Schule und Jugendhilfe als kommunales Angebot. In: Hartnuß, B./Maykus, St. (Hrsg.): Handbuch Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Ein Leitfaden für Praxisreflexionen, theoretische Verortungen und Forschungsfragen. Berlin, S. 255-276.
- Krüger, R. (2008): Entwicklungen und Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit. In: Henschel, A. (u.a.) (Hrsg.): Jugendhilfe und Schule. Handbuch für eine gelingende Kooperation. Wiesbaden.
- Maykus, St. (2011): Kooperation als Kontinuum. Erweiterte Perspektive einer schulbezogenen Kinder- und Jugendhilfe. Wiesbaden.
- Olk, T. (2005): Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule. In Olk (u.a.) (Hrsg.): Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule. Materialien zum 12. Kinder- und Jugendbericht. Band 4. München, S. 9-100.
- Prüß, F. (2008): Schulbezogene Jugendhilfe: Chancen zur Entwicklung der Schule als sozialer Ort unter Berücksichtigung der Partizipation. In: Henschel, A. (u.a.) (Hrsg.): Jugendhilfe und Schule. Handbuch für eine gelingende Kooperation. Wiesbaden.
- Speck, K. (2006): Qualität und Evaluation in der Schulsozialarbeit. Konzepte, Rahmenbedingungen und Wirkungen. Wiesbaden.
- Speck, K. (2009): Schulsozialarbeit. Eine Einführung. 2. Aufl. München.
- Speck, K. (2013): Bildungsreform und Sozialarbeit. Eine Analyse der Reformerwartungen und –potenziale von Schulsozialarbeit aus historischer, empirischer und förderpolitischer Perspektive. In: Spies, A. (Hrsg.): Schulsozialarbeit in der Bildungslandschaft: Möglichkeiten und Grenzen des Reformpotenzials. Wiesbaden.
- Spies, A. (2013) Schulsozialarbeit in der Bildungslandschaft – Einleitung. In: Spies, A. (Hrsg.): Schulsozialarbeit in der Bildungslandschaft: Möglichkeiten und Grenzen des Reformpotenzials. Wiesbaden.

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

---